

's fürsichtige Dirndl.

In der rechten Hand sein' langen Stecken, in der linken a Strickl mit an Raibl d'ran, über d' Arl a Sackl mit Kleib'n und zwischen die Zähnd a Pfeifenröhrl — a so trappelt der Windhofer-Knecht auf der Straßen dahin.

Zur selben Zeit kint von Pichler Grab'n a saubers Dirndl außa, und auf der Straß'n treff'n die zwoa z'samm.

„Hau“, moant der Knecht, „is dös nit die Sumperegger Sepherl?“

„Woas nit“, sagt 's Dirndl g'schnappi und stroaft mit 'n Handrucken d' Haar aus 'n G'sicht.

„Gehst leicht a eini in d' Roanisch?“ fragt der Knecht weiter.

„Kunt eh sein!“

„Gleich und gleich g'sellt si' gern, hat der Teufel zum Kohl'nbrenner g'sagt — nacher geh'n mir halt mitanand alli drei, gelt ja?“ Und dabei loat

der Bua sein Raibl üba d' Straß'n. Schleuni' geht 's Dirndl auf die ander' Seit'n.

„Dös is a Hantige“, denkt ihm der Windhoferisch.

„Mö bist 'n so bockboani, Sepherl? I han Dir ja nix than!“

Da schaut s' 'n an von der Seit' — Augen hat er wie zwoa glührade Kohlen. „Des seids mir z'feindsali, ös Mannsbilder!“

„Ja, wia denn dös?“

„In Pichler Graben“, harbt si' 's Dirndl, „hat mi vor a Weil a oaner mitgeh'n g'hoaf'n, so a Kund, so a adrahter, und gach ast — pfui Teuyl — der Bartwisch, der grausliche!“

Die Sepherlbeutelts, und sie reibt si' 's G'sicht'l, z'wann sa si' neun Jahr nit g'wasch'n hätt'.

„Schau der Mensch“, lacht der Bua, „a Bußl hat er Dir geb'n? Mei' Du, hiaz kriagst an unsinniga Schnauzbart! Na, so a nirnuziger Schlanß!“

„Daner wia da ander, duckmaufade Kerln seids, i trau gar loan!“ Und hiaz schaut s' 'n no' amol über d' Ayl an — a Schnurrbartl hat er, pechschwarz und so kloane Spitz'ln aufdraht

„Sei nit so dalkert, Sumperegger Dirndl, siachst nit, daß i mi nit rühr'n kunt, weil i alle

Händ' voll han'? Wußt frei nit, wie Dir i was thuan sollt?"

Da bleibt die Sepherl stehn und spreizt ihre Händ' in d' Seiten. „O Du Unband, Du rabensfalsch's, glaubst, i kenn enk nit? — 'n Steck'n treibest in Bod'n, bindest 's Raibl dran, schmeißest eahm' n Sack über, steckest die Pfeifen ein, packest mi um d' Mitt, wo i soviel kizli bin — und nacher kunt i mi frei nit dawir'n!“ — —

„Sagra!“ denkt eahm der Knecht, weiter nix.

Ast gengan s' furt, bis d' Straß'en in Wald einbiegt und d' Sunn ba die Bam durchiblinzelt.

Gach bleibt der Knecht steh'n, treibt 'n Steck'n in Boden, bind'ts Raibl dran, schmeißt eahm 'n Sack über, steckt die Pfeif'n ein, packt 's Dirndl um d' Mitt — ast hörst an Schrova und an Schnalzer — und hiaz stengan s' da alle drei und schau'n si' an, der Bua, d' Sepherl und 's Raibl... Mit ein Alzerl hat er vageß'n, der Windhofer Knecht von der Sepherl ihrer Unterweisung.

„Siachst“, sagt er ast, „was ös Weiberleut g'icheit seids — mir wa' döß mein Lebta nit eing'fall'n“.
